

Beiträge zur Brombeerflora Nieder-Oesterreichs.

Von

Dr. E. v. Halácsy.

(Vorgelegt in der Versammlung am 4. November 1885.)

Seit der ersten, nur auf ein ziemlich geringes Material gestützten Bearbeitung der niederösterreichischen Brombeerflora in den Nachträgen zur Flora von Nieder-Oesterreich habe ich mich auch weiterhin mit der Erforschung derselben beschäftigt, und sind meine Bemühungen der letzten drei Jahre nicht ohne Resultat geblieben. Leider war es mir nicht vergönnt, meine Beobachtungen viel über das südliche Wiener Becken hinaus auszudehnen, und da auch niemand Anderer daselbst sich eingehender mit den Brombeeren abgegeben hat, bleiben vorderhand noch immer die drei übrigen Kreise bezüglich der *Rubi* fast eine terra incognita; und doch gibt es sicherlich auch da noch viel des Neuen, insbesondere im oberen Donauthale, am Manhartsberge und im Waldviertel. Es hat sich übrigens schon hier im südlichen Wiener Becken eine Reihe von Formen ergeben, von denen einige zwar mit schon bekannten deutschen Arten zusammenfallen, andere aber, welche mit diesen absolut nicht in Einklang zu bringen waren und, so sonderbar es auch vielleicht bei den bereits fast zahllos aufgestellten *Rubus*-Arten erscheinen mag, doch als neue sich herausstellten. Es scheint überhaupt, dass wir hier an den Ausläufern der Ost-Alpen eine ziemlich selbstständige Brombeerflora besässen. Die anderen Lebensbedingungen bringen auch natürlicher Weise bei einer in Entwicklung begriffenen und daher leicht variablen Gattung wie *Rubus* andere Combinationen von Merkmalen an ein und derselben Pflanze, das heisst andere Formen hervor, und da in Deutschland, Frankreich und in der Schweiz eine so grosse Anzahl derselben sich vorfindet, ist es a priori einleuchtend, dass es auch hier solche geben wird, die von den dortigen verschieden sind.

Diese wenigen Worte wollte ich wegen der Aufstellung von neuen Formen gewissermassen als Erklärung vorausschicken. Mehrere von diesen sind übrigens meines Dafürhaltens entschiedene Bastarde, worunter einige schon in anderen Gebieten beobachtete, nur noch meines Wissens mit keinem einfachen Namen

benannte, und für die also ein solcher aufgestellt werden musste. Einige andere habe ich schon früher in A. Kerner, Schedae ad Floram exs. Austro-hungaricam beschrieben, es musste jedoch bei zweien der Name geändert werden, da P. J. Müller mit demselben Namen zwei Arten schon benannte, die mir damals in dem indexlosen Bande der „Pollichia“ vom Jahre 1859 entgangen waren.

Bezüglich der äusseren Form möchte ich nur bemerken, dass sich nachfolgende Publication unmittelbar an die Bearbeitung der Gattung *Rubus* in den Nachträgen zur Flora von Nieder-Oesterreich von mir und Braun anschliesst, und dass daher die daselbst getroffenen Gruppeneintheilungen auch für die hier beschriebenen Arten Giltigkeit haben.

Schliesslich sei es mir gestattet, den Herren C. Aust, Dr. G. Beck, H. Braun, Prof. A. Heimerl und Dr. C. Richter für die Unterstützung, die sie mir durch die Ueberlassung ihrer Ausbeute an *Rubus* erwiesen haben, meinen herzlichsten Dank auszusprechen und die übrigen Botaniker Nieder-Oesterreichs, besonders die der zwei oberen Kreise hier zu ersuchen, der Brombeerflora ihres Umkreises auch ihre Aufmerksamkeit zu schenken und mir ihr Material behufs weiteren Studiums zukommen lassen zu wollen.

S. 320. *R. suberectus* Anders. Waldränder zwischen Edlitz und Krumbach P. B., Neunkirchen (Braun).

S. 322. *R. sulcatus* Vest. Rudolfshöhe bei Purkersdorf, Hochrotherd.

S. 322 nach *R. sulcatus*:

R. incertus (candicans × *sulcatus*). Schössling hochbogig, kantig gefurcht, kahl, unbereift, mit starken, geraden Stacheln besetzt; Blätter desselben fünfzählig, mit fast sitzenden oder kurz gestielten äusseren Blättchen, Blättchen flach, ungleich grobgesägt, oberseits grün, fast kahl, unterseits dünn graufilzig, das endständige herz-eilänglich, zugespitzt; Blütenzweige abstehend behaart, mit zerstreuten sichelförmigen Stacheln und mit meist dreizähligen Blättern besetzt; Rispe verlängert, meist mit dreiblühigen Aesten, Kelchzipfel graufilzig, nach dem Verblühen zurückgeschlagen; Kronblätter gross, verkehrt eiförmig, weiss; Staubgefässe die Griffel überragend, ausgebreitet; Früchte?

Von *R. sulcatus* Vest. durch die weniger lebhaft grünen, unterseits graufilzigen Blättchen, die besonders oberwärts dichtbehaarte Rispenachse und den nicht traubigen, sondern mit dreiblühigen Aesten versehenen Blütenstand verschieden. Von *R. candicans* Weihe durch den schwächeren Filz auf der Unterseite der Blättchen, die fast sitzenden äusseren Seitenblättchen, eine derbere Bestachelung und grössere Blüten abweichend. *R. incertus* ist in seinen Merkmalen in der Mitte zwischen den erwähnten Arten stehend und muss, da er auch einzeln unter diesen wächst, als ihr Bastard betrachtet werden.

Waldränder auf dem nördlichen Abhange des Troppberges bei Gablitz. Juni—Juli.

S. 323. *R. thyrsoides* Wim. Der älteste Name ist *R. candicans* Weihe in Scheda und in Rechb., Flor. Germ. exc., p. 601. Conf. Halácsy in A. Kern., Schedae ad Fl. exs. Austro-hung., III, p. 37, Nr. 845. Gemein am ganzen Kahlengebirge; auch bei Payerbach, Reichenau, Aspang und bei Kottes im Waldviertel (Kissling in Herb. Beck); auf den Hainburger Bergen (Aust).

S. 324 nach *R. thyrsoides*:

R. debilis (*candicans* × *hirtus*). Schössling niedrigbogig, in Gebüschen kletternd, stumpfkantig, behaart, unbereift, mit geraden Stacheln, Stachelborsten und Stieldrüsen besetzt; Blätter desselben drei- bis fünfzählig, mit deutlich gestielten äusseren Seitenblättchen, Blättchen ungleich scharf gesägt, oberseits zerstreut behaart, unterseits dünn graufilzig, das endständige herz-eilänglich zugespitzt; Blütenzweige abstehend behaart, mit ziemlich zahlreichen ungleich langen Stieldrüsen und Nadeln besetzt; Rispe verlängert, locker, mit ein- bis dreiblühigen Aesten; Kelchzipfel graufilzig, stieldrüsiger, nach dem Verblühen zurückgeschlagen; Kronblätter mittelgross, eilänglich, weiss oder rosa; Fruchtknoten kahl; Früchte?

Von *R. candicans* Wh. durch niedrigen Wuchs, die mit Stieldrüsen besetzten Achsen, den schwächeren, im Alter verschwindenden Filz der Blattunterseite und die minder entwickelte Rispe; von *R. hirtus* W. et K. durch den stumpfkantigen Schössling, die viel spärlicheren, jedoch kräftigeren Stacheln, helle, weniger zahlreiche Stieldrüsen, grössere, an *R. candicans* erinnernde Blüten und die reichblühigere Rispe verschieden.

Laubwälder, selten; auf dem Waldwege von Hadersdorf auf die Sophienalpe an einigen Stellen; auf der Sophienalpe selbst, im Payerbachgraben bei Payerbach; letztere Exemplare stehen dem *R. candicans* näher. Juli. ♀.

R. Laschii Focke, Syn. *Rub. Germ.*, p. 402. *R. caesius* × *candicans* Lasch. Als diesen Bastard möchte ich eine von Braun auf der Sophienalpe bei Wien gesammelte, vollständig drüsenlose Brombeere ansehen. Es ist ein kräftiger Strauch mit kantigen Schösslingen, gleichartigen, mittelstarken, geraden Stacheln; Blättchen desselben drei- bis fünfzählig, mit sitzenden äusseren Seitenblättchen, unterseits die jüngeren graufilzig, die älteren behaart, grün; Rispe verlängert, mit meist dreiblühigen Aesten; Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen; Staubgefässe die Griffel überragend, die äusseren kürzer; Fruchtknoten kahl.

Die Focke'sche Pflanze weicht zwar von dieser in einigen Merkmalen ab und scheint eine mehr dem *R. caesius* näherstehende Form zu repräsentieren, während unsere von *R. caesius* nur die sessilen Seitenblättchen ererbte, die Tracht und die übrigen Charaktere aber mit *R. candicans* gemein hat.

S. 324. *R. caesius* × *discolor* Gremli. *R. dumalis* Halácsy in Sched. An Hecken bei Grinzling fand ich Exemplare mit zahlreichen Stieldrüsen an den Achsen und mit deutlich gestielten Seitenblättchen der Schösslingblätter.

S. 325. *R. carpinifolius* Weihe. Die in den Nachträgen unter diesem Namen angeführte Art ist mit der Weihe'schen nicht identisch und wurde von mir

in A. Kerner, Sched. ad Fl. exs. Austro-hung., III, p. 39, Nr. 846 als neue Art mit dem Namen *R. rorulentus* beschrieben. Von *R. carpinifolius* Weihe unterscheidet er sich durch minder hohen Wuchs, dicht behaarte, stark bereifte Schösslinge, lederige, nicht gefaltete Blättchen, dichteren grauen Filz der Blattunterseite, filzige, mit hakigen Stacheln bewehrte Blütenzweige und die verlängerte, zusammengesetzte, oberwärts gedrängte, nicht traubig endigende Rispe.

S. 325 nach *R. carpinifolius*:

R. Gloggnitzensis (*caesius* × *rorulentus*) Halácsy. Schössling niedrigbogig, rundlich, bereift, kahl, mit zerstreuten, mittelstarken, geraden Stacheln bewehrt, ohne Stieldrüsen; Blätter desselben drei- bis fünfzählig, mit sitzenden äusseren Seitenblättchen, Blättchen gross, ungleich scharf gesägt, unterseits graufilzig, das endständige breit eiförmig, zugespitzt; Blütenzweige filzig kurzhaarig, mit mittelstarken, gelblichen Stacheln besetzt, stieldrüsenlos; Rispe umfangreich, reichblüthig, Blütenstiele ohne oder mit einzelnen zerstreuten Stieldrüsen; Kelchzipfel graufilzig, nach dem Verblühen zurückgeschlagen; Kronblätter eiförmig, weiss; Früchte fehlschlagend.

R. Gloggnitzensis Halácsy in A. Kern., Sched. ad Fl. exs. Austro-hung., III, p. 40.

Eine ausgesprochene Mittelform von *R. rorulentus* Halácsy und *R. caesius* L., mit welchen beiden Stammarten derselbe auch wächst. Die zusammengesetzte reichblüthige Rispe erinnert sofort an den neben ihm in einer grossen Anzahl von Stöcken wachsenden *R. rorulentus*, von dem er sich aber durch niedrigen Wuchs, niederliegende, rundliche, unbehaarte oder fast kahle Schösslinge, viel grössere Blätter, sitzende äussere Seitenblättchen, schwächere Bestachelung, einzelne Stieldrüsen im Blütenstande und etwas kleinere Blüten wesentlich unterscheidet. Von den nur spärlich am Standorte vorkommenden *R. caesius* ist er durch die ganze Tracht, die dicken Schösslinge, fünfzählige, unterseits graufilzige Blätter, die sehr reichblüthige Inflorescenz und die Unfruchtbarkeit verschieden.

An Hecken bei Gloggnitz, ziemlich zahlreich. Juli. ♀.

S. 325. ***R. bifrons*** Vest. Bei Gloggnitz, Payerbach; bei Kottes im Waldviertel (Kissling in Herb. Beck).

S. 326. ***R. macrophyllus*** Wh. et Nees. In Wäldern bei Hainburg (Aust).

S. 327. ***R. tomentosus*** Borkh. Bei Aggsbach am Jauerling (Heimerl); bei Kottes im Waldviertel (Kissling) und auf dem Haglersberge am Neusiedlersee (Beck).

S. 328. ***R. tomentosus* × *discolor* = *R. Schwarzerei*** Holuby in Oesterr. bot. Zeitschr., XXIII, p. 376.

S. 328 nach *R. tomentosus* × *discolor*:

R. polyanthus P. J. Müll. (*candicans* × *tomentosus*). Schösslinge kräftig, kantig, mit mittelstarken, geraden Stacheln und fünfzähligen Blättern besetzt,

stieldrüsenlos. Blättchen wie bei *R. candicans*, jedoch oberseits mit zerstreuten Sternhaaren besetzt, äussere Seitenblättchen sehr kurz gestielt. Rispe verlängert, spärliche Stieldrüsen führend. Kronblätter weiss. Staubgefässe griffelhoch. Von *R. candicans* hauptsächlich durch die Sternhaare der Blattoberseite und die Stieldrüsen in der Rispe; von *R. tomentosus* durch die Tracht, die nicht rhombischen Blättchen, die länger gestielten äusseren Seitenblättchen, kräftigere Bestachelung und die höchst sparsamen Stieldrüsen verschieden. Von den sehr ähnlichen Bastarden des *R. tomentosus* mit *R. discolor* und *R. bifrons* im Herbare kaum mit Sicherheit zu unterscheiden. *R. Schwarzeri* Holub. ist zwar in der Regel derber bestachelt und *R. megathamnos* Kern. hat zumeist fussförmig fünfzählige Blätter. In der freien Natur sind dagegen die in der Nähe wachsenden Arten entscheidend.

R. polyanthus P. J. Müller in Pollichia, XVI, p. 96; Focke, Syn. Rub. germ., p. 238; *R. candicans* × *tomentosus* Focke in Abh. Nat. Ver. Bremen, I, p. 311.

Vereinzelte unter den Eltern an Waldrändern unweit des Sattelkogels bei Giesshübel. Juli.

S. 329. *R. Gremlii* Focke. Bei Purkersdorf, Mauer, Aspang, im Payerbachgraben; bei Kirchberg am Wechsel (Richter); bei Schrems (Heimerl) und Raabs (Krenberger).

S. 330 nach *R. spurius*:

R. Radula Weihe. Schössling ziemlich hochbogig, oft kletternd, stumpfkantig, unreift, zerstreut behaart, mit ziemlich gleichartigen, kräftigen, fast geraden Stacheln und zerstreuten kurzen Drüsenborsten bewehrt; Blätter desselben meist fussförmig fünfzählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen. Blättchen ungleich scharf gesägt, oberseits fast kahl, unterseits graufilzig, das endständige herz-eiförmig oder elliptisch, zugespitzt; Blütenzweige abstehend behaart, mit längeren Stacheln besetzt und von kurzen Stachelchen und Stieldrüsen rau; Rispe verlängert, ziemlich schmal; Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen; Kronblätter breit elliptisch oder fast rundlich, weiss oder rötlich überlaufen; Staubgefässe die Griffel überragend; Fruchtknoten kahl oder mit wenigen Haaren; Früchte schwarz, glänzend.

R. Radula Weihe in Boeningh, Prod. Fl. Monats., p. 152; Focke, Syn. Rub. Germ., p. 320.

Schösslinge kräftig, 1.5–2.0 m. hoch. Von *R. Gremlii* Focke durch helleres Colorit, weniger zahlreiche und auch meist schwächere Schösslingstacheln, die langen, geraden Nadelstacheln in der Rispe, vorzugsweise aber durch die unterseits graufilzigen Blätter verschieden. *R. epipsilos* Focke unterscheidet sich von ihm durch niederen Wuchs, fast rundliche Endblättchen, weit-schweifige Rispe und dunkelrothe Kronblätter. Eine leicht kenntliche Art.

Wälder, Waldränder, selten; auf der Sophienalpe bei Wien. Juli. *h.*

S. 330 vor *R. epipsilos*:

R. inaequalis. Schössling niedrigbogig, fünfkantig, zerstreut behaart, bereift, mit mittelstarken, gleichartigen, geraden oder rückwärts geneigten Stacheln und vereinzelt Stieldrüsen besetzt; Blätter desselben dreizählig oder fussförmig fünfzählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen; Blättchen scharf gesägt, oberseits zerstreut behaart, unterseits graufilzig, das endständige herz-eiförmig, lang zugespitzt; Blütenzweige kurzfilzig und mit längeren, abstehenden Haaren, zahlreichen Stieldrüsen, zerstreuten, geraden Stacheln und dreizähligen Blättern besetzt; Rispe unterbrochen, oberwärts gedrängt; Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen; Kronblätter elliptisch, rosenroth; Staubgefässe griffelhoch; Fruchtknoten behaart; Früchte schwarz, glänzend.

In der Tracht einigermassen an *R. bifrons* Vest. erinnernd und möglicherweise ein Bastard dieses mit einem Glandulosen, gehört *R. inaequalis* zweifellos in die Gruppe der *Adenophori*. Vom in den Merkmalen, nicht in der Tracht, verwandten *R. Radula* Weihe durch den niedrigbogigen, bereift Schössling, die kurzfilzigen, mit fast gleichartigen grösseren Stacheln besetzten, nicht von Drüsenborsten rauhen Blütenzweige, die oberwärts dichtgedrängten Rispe, rosenrothe Kronblätter, kürzere Staubgefässe und den ziemlich dicht behaarten Fruchtknoten verschieden. Von *R. melanoxydon*, mit dessen Schattenformen derselbe einige entfernte Aehnlichkeit hat, durch bereifte Schösslinge, rosenrothe Kronblätter und behaarte Fruchtknoten abweichend. *R. Gremlii* und *R. Beckii* unterscheiden sich schon durch beiderseits grüne Blätter, ersterer ausser anderen Merkmalen durch die grünlichweissen Kronblätter, letzterer durch den sehr lockeren, oberwärts traubigen Blütenstand; *R. epipsilos* endlich durch fast kreisrunde Endblättchen und umfangreiche, mit sparrigen, langen Aesten versehene Rispe.

Waldränder des Hartholzes bei Gloggnitz häufig. Juli. h.

R. Castischii Focke. Schössling niedrigbogig, stumpfkantig, behaart, mit mittelstarken, fast gleichartigen, rückwärts geneigten Stacheln und spärlichen Stieldrüsen besetzt; Blätter desselben dreizählig oder fünfzählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen; Blättchen ungleich scharf gesägt, oberseits fast kahl, unterseits graufilzig, das endständige herz-eiförmig kurz bespitzt. Blütenzweige abstehend behaart, mit zerstreuten Stieldrüsen, geneigten Stacheln und dreizähligen Blättern besetzt; Rispe unterbrochen, mit sperrigen Aesten; Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen; Kronblätter breitelliptisch, blassrosa; Staubgefässe viel länger als die Griffel; Fruchtknoten mit einzelnen Haaren; Früchte schwarz glänzend.

R. Castischii Focke, Syn. Rub. Germ., p. 278.

Mit bairischen, von Focke mitgetheilten Exemplaren stimmt die niederösterreichische Pflanze gut überein, doch erscheint letztere kräftiger bestachelt und besitzt auch eine entwickeltere, gedrungenere Rispe. *R. inaequalis*, der

dieser Art zunächst steht, ist von ihr durch dunkles Colorit, schwächer behaarte Schösslinge, länger zugespitzte Endblättchen, oberwärts gedrängte Rispe, dunklere Blüten und vor Allem durch nur griffelhohe Staubgefäße verschieden. Von den übrigen Arten der Gruppe weicht *R. Caflischii* durch die bei *R. inaequalis* angeführten Merkmale ab.

Waldränder im Rehgraben bei Gloggnitz und im Schachergraben bei Payerbach (Richter). Juli. h.

S. 330 nach *R. epipsilos*:

R. Beckii. Schössling niedrigbogig, fünfkantig, mit flachen, gestreiften Seiten, ziemlich dicht abstehend behaart, unbereift, mit fast gleichartigen, mittelstarken, geraden oder geneigten Stacheln, sparsamen Drüsenborsten und Stieldrüsen besetzt; Blätter desselben langgestielt, fussförmig fünfzählig oder dreizählig; Blättchen ungleich grob gesägt, beiderseits grün, oberseits sehr spärlich, unterseits dichter behaart, das endständige elliptisch, zugespitzt, am Grunde abgerundet; Blüthenzweige dicht abstehend behaart, mit zerstreuten geraden, kurzen Stacheln und nach oben zu immer zahlreicher werdenden Stieldrüsen besetzt; Rispe umfangreich, sehr locker, durchblättert, oberwärts traubig; Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen; Kronblätter länglich, weiss oder rosa überlaufen; Staubgefäße die grünlichen Griffel überragend; Fruchtknoten etwas behaart.

R. laxiflorus Halácsy in A. Kern., Sched. ad Fl. exs. Austro-hung., III, p. 46, Nr. 851, non P. J. Müll. et L. V. Lefèvre in Jahresb. d. Pollichia, 1859, p. 206.

Umfangreicher, lockerer Strauch von 1·0—1·5 m. Höhe, mit grossen, dünnen Blättern, langen, oft zickzackförmig gebogenen Blüthenzweigen und dicht mit ungleich langen Stieldrüsen besetzten Blüthenstielen. Von dem niederösterreichischen *R. epipsilos*, mit welchem er die umfangreiche Rispe gemein hat, durch dichter behaarte Schösslinge, grosse, beiderseits grüne Blätter, elliptische Endblättchen, oberwärts traubige Rispe, schmale, weisse oder nur rosa überlaufene, nie wie bei diesem tief rosenrothe Kronblätter und rosa Staubgefäße verschieden. *R. Gremlii* Focke unterscheidet sich von ihm durch viel kräftigere Schösslinge, derbere Bestachelung, anders geformte Blättchen, schmale, dichtere Rispe und grünlichweisse, verkehrt eiförmige Kronblätter; *R. Radula* Weihe und *R. melanoxyton* P. J. Müll. et Wirtg. durch unterseits graufilzige Blätter und schmale Rispen, ersterer ausserdem durch breitelliptische Kronblätter und rauhe Blüthenzweige, letzterer durch schwarzbraun gefärbte Achsen und oberwärts gedrängene Rispe. Ich habe ihn ursprünglich bei A. Kerner l. c. als *R. laxiflorus* beschrieben und ersah erst später im Jahresberichte der Pollichia, dass P. J. Müller mit demselben Namen schon eine andere Art benannte; es musste demzufolge der Name fallen gelassen werden.

Bachränder im Payerbachgraben bei Payerbach in zahlreichen Stöcken, Juli—August.

S. 330. **R. melanoxyton** P. J. Müll. et Wirtg. Am Semmering zwischen Küb und Klamm. Hier häufig, in Hecken kletternd.

S. 331 nach *R. melanoxydon*:

***R. orthosepalus*.** Schössling hochbogig, bereift, stumpfkantig, ziemlich dicht behaart, mit gleichartigen, kräftigen, lanzettlichen Stacheln und zahlreichen Stieldrüsen besetzt. Blätter desselben fussförmig fünfzählig, Blättchen ungleich, scharf gezähnt, beiderseits grün und striegelhaarig, unterseits auf den Nerven behaart, das endständige eirundlich oder fast kreisrund, kurzbespitzt, am Grunde tief herzförmig. Blütenzweige kurzhaarig-filzig, mit kurzen Stieldrüsen, zerstreuten, schwachen, geraden Stacheln und dreizähligen Blättern besetzt. Rispe lang, schmal, mit unterwärts entfernten Aesten, Kelchzipfel graufilzig, nach der Blüthe aufrecht oder abstehend, Kronblätter verkehrt eiförmig bis keilig, klein, weiss. Staubgefässe kürzer als die Griffel. Fruchtknoten dicht behaart. Früchte schwarz, glänzend.

Eine ausgezeichnete, mit keiner anderen bisher im Gebiete bekannten Art zu verwechseln. Von allen mit kräftigen, gleichartigen Stacheln versehenen *Adenophoris* durch die aufrechten Kelchzipfel und die kurzen Staubgefässe sofort zu unterscheiden. Von den deutschen Brombeerarten noch am ehesten mit *R. chlorothyrsos* Focke zu vergleichen, von welchem unsere Art jedoch schon in der ganzen Tracht, den hohen Wuchs, die zahlreichen Stieldrüsen am Schösslinge, die fast kreisrunden, am Grunde tief herzförmigen Endblättchen, die aufrechten Kelchzipfel und die fast einreihigen, sehr kurzen Staubgefässe wesentlich abweicht.

Waldrand oberhalb Klamm am Semmering (Richter). Juli. h.

S. 331 vor *R. vestitus*:

R. pyramidalis Kaltenb. Schössling bogenförmig, niederliegend oder kletternd, rundlich-stumpfkantig, verwirrt abstehend rauhaarig, unbereift, mit geraden, gleichförmigen, ziemlich kräftigen Stacheln und sehr spärlichen Stieldrüsen besetzt; Blätter desselben gefingert, fünfzählig oder dreizählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen, Blättchen ungleich grobgesägt, oberseits dunkelgrün, zerstreut behaart, unterseits graufilzig und durch lange, schimmernde Haare an den Nerven sammtig, das endständige elliptisch, kurzbespitzt. Blütenzweige dicht behaart, mit zerstreuten Stieldrüsen, langen, geraden, ziemlich starken Stacheln und dreizähligen Blättern besetzt. Rispe pyramidal, mit vielblüthigen Aesten. Kelchzipfel zottig-graufilzig, zurückgeschlagen; Kronblätter elliptisch, blassröthlich. Staubgefässe die Griffel überragend, ausgebreitet, zuletzt anliegend. Fruchtknoten kahl; Früchte schwarz, glänzend.

R. pyramidalis Kaltenb. Fl. Aach. Beck p. 575; Focke, Syn. Rub. Germ., p. 288. *R. villosus* Lasch in Linn., VIII, p. 297, non Ait. *R. umbraticus* P. J. Müll. in Flora, 1859, p. 71.

Zwar leicht kenntlich, aber von *R. vestitus* mit Ausnahme des nicht runden, sondern elliptischen Endblättchens durch keine besonderen Charaktere ausgezeichnet. Die im Ganzen schwächere Behaarung, die reichblüthige Rispe mit

gedrängt stehenden Knospen und die kleineren elliptischen Kronblätter sind jedoch sehr augenfällige Unterscheidungsmerkmale.

An Hecken bei Kottes im Waldviertel (Kissling in Herb. Beck). Juli bis August. \bar{n} .

S. 331. *R. vestitus* Weihe et Nees. Weissenbach bei Mödling (Braun), Rekawinkel (Beck), Rudolfshöhe bei Purkersdorf, Laab, Hochrotherd.

S. 332 nach *R. vestitus*:

R. villosulus (*candicans* \times *vestitus*). Schösslinge hochbogig, kantig, zerstreut behaart, unbereift, mit kräftigen, geraden Stacheln bewehrt, stieldrüsenlos. Blätter desselben gefingert-fünzfählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen; Blättchen scharf gesägt, oberseits grün, unterseits weissfilzig und durch lange, schimmernde Haare an den Nerven sammtig, das endständige eiförmig zugespitzt, Blütenzweige dicht abstehend behaart, ohne oder mit zerstreuten kurzen Stieldrüsen, nadeligen Stacheln und dreizähligen Blättern besetzt; Rispe verlängert, mit kurzen ein- bis dreiblühigen Aesten, Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen; Kronblätter rundlich eiförmig, weiss; Staubgefässe die Griffel überragend, aufrecht, zuletzt anliegend; Fruchtknoten kahl; Früchte?

Zwischen *R. candicans* Weihe und *R. vestitus* Weihe et Nees in der Mitte stehend, von dem ersteren durch zerstreut behaarte Schösslinge, die durch lange Haare an den Nerven schimmernde und sammtig anzufühlende Blattunterseite, die spärlichen Stieldrüsen (wenn vorhanden) im Blütenstande und breitere Kronblätter; von letzterem durch höheren Wuchs, viel schwächer behaarte, öfters fast kahle Schösslinge, den helleren Filz der Blattunterseite, die eiförmigen Endblättchen und mehr die Tracht des *R. candicans*, verschieden.

Holzschläge auf der Rudolfshöhe bei Purkersdorf, einzeln unter den zahlreich vorkommenden Eltern. Juli.

R. conspicuus P. J. Müll. Schössling niedrigbogig, kantig, kurzhaarig, filzig, stieldrüsenlos, mit ziemlich kräftigen, geraden Stacheln bewehrt; Blätter desselben meist fussförmig, fünzfählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen; Blättchen ungleich scharf gesägt, oberseits fast kahl, unterseits graufilzig und durch schimmernde Haare an den Nerven mehr weniger sammtig, die jüngeren weissfilzig, das endständige eiförmig-rundlich, kurzbespitzt; Blütenzweige dicht abstehend behaart, mit nadeligen Stacheln und dreizähligen Blättern besetzt, stieldrüsenlos; Rispe kurz, locker; Blütenstiele ohne oder mit einzelnen sehr kurzen Stieldrüsen; Kelchzipfel graufilzig, nach dem Verblühen zurückgeschlagen; Kronblätter eirundlich, rosa; Staubgefässe die Griffel überragend, zuletzt anliegend; Fruchtknoten fast kahl; Früchte meist fehlschlagend.

R. conspicuus P. J. Müll. in Flora, XLII, p. 71; Focke, Syn. Rub. Germ., p. 296. *R. vestitus* var. *eglandulosa* Hal. et Br., Nachtr. Fl. Nied.-Oest. p. 332.

In der Tracht dem *R. bifrons* Vest., mit welchem er auch zusammen vorkommt, nicht unähnlich, von ihm jedoch durch kurzhaarig-filzige Schösslinge,

die sammtige Behaarung der Blätter und das runde Endblättchen sofort zu unterscheiden. In den Nachträgen zur Flora Nieder-Oesterreichs hatte ich ihn, da ich nur einige vollkommen stieldrüsenlose Exemplare zur Verfügung hatte, als var. *eglandulosa* des *R. vestitus*, mit welcher Art er auch in der That eine sehr grosse Aehnlichkeit hat, angeführt; die weissfilzige Unterseite der jüngeren Blättchen und der völlige oder fast völlige Mangel an Stieldrüsen unterscheiden ihn aber doch hinlänglich von diesem. Es ist sehr naheliegend, ihn für einen Bastard der erwähnten Arten anzusehen, allein *R. vestitus* fehlt in seiner Umgebung. Ich habe ihn hier als den Müller'schen *R. conspicuus* angeführt, ohne Original Exemplare desselben gesehen zu haben, da unsere Pflanze mit dessen Diagnose gut übereinstimmt, und da sowohl Focke als Gremli die Müller'sche Art als eine intermediäre Form zwischen *R. bifrons* und *R. vestitus* auffassen; sollte es sich jedoch herausstellen, dass unsere Pflanze mit der Müller'schen nicht identificirt werden kann, so schlage ich für sie den Namen *R. pseudo-vestitus* vor.

Im Föhrenwalde bei der Schiessstätte nächst Mauer, sehr spärlich. Juli. h.

R. fuscidulus. Schössling niederliegend, stumpfkantig, abstehend behaart, unbereift, mit grösseren, geraden Stacheln, zahlreichen Drüsenborsten und Stieldrüsen besetzt. Blätter desselben fussförmig fünfzählig oder dreizählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen. Blättchen scharf gesägt, beiderseits dunkelgrün, oberseits kurzhaarig, unterseits sternfilzig und durch lange, schimmernde Haare an den Nerven sammtig, das endständige eiförmig-rundlich oder rhombisch, in der Mitte am breitesten, spitz oder kurzbespitzt; Blüthenzweige dicht behaart, mit zahlreichen Nadeln und Stieldrüsen und dreizähligen Blättern besetzt; Rispe kurz mit wenig blüthigen Aesten; Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen; Kronblätter elliptisch, weiss oder röthlich; Staubgefässe so lang oder kürzer als die röthlichen Griffel, aufrecht; Fruchtknoten dicht behaart.

Niederliegender Strauch von dunklem Colorit, Achsen meist rothbraun gefärbt. Der dicht ungleich stacheligen und reichdrüsigen Schösslinge wegen eine Mittelform zwischen den *Vestitis* und den Glandulosen, von letzteren jedoch durch die derbere Bestachelung und die sammtige Blattunterseite verschieden und daher doch eher zu den *Vestitis* zu zählen. Durch die erwähnte Bewehrung von allen übrigen niederösterreichischen Arten dieser Gruppe abweichend. Ein gutes Merkmal ist übrigens auch die Form des Endblättchens, ein sehr auffälliges die rothen Griffel.

Buschige Abhänge bei Ober-Tullnerbach am Wege zum Troppberg in Menge. Juli. h.

R. Halácsyi Borbás. Schössling niedrigbogig, kletternd, fünfkantig, bereift, abstehend behaart, mit spärlichen Stieldrüsen und Stachelborsten und fast gleichartigen, mittelstarken, sicheligen Stacheln besetzt; Blätter desselben dicklich, drei- bis fünfzählig, mit kurz gestielten äusseren Blättchen. Blättchen grob gesägt, hellgrün, unterseits graufilzig und

von schimmernden Haaren an den Nerven sammtig, das endständige herz-eiförmiglänglich, lang zugespitzt. Blüthenzweige filzig behaart, mit spärlichen Stieldrüsen, zahlreichen gelben, hakigen Stacheln und Nadeln und dreizähligen Blättern besetzt; Rispe gross, pyramidal, umfangreich, unterwärts durchblättert; Kelchzipfel graufilzig, herabgeschlagen; Kronblätter elliptisch, weiss, ziemlich klein; Staubgefässe aufrecht, kaum länger als die grünen Griffel; Fruchtknoten kahl.

R. Halácsyi Borbás in litt. *R. decorus* Hal. in A. Kerner, Sched. ad Fl. austro-hung., III, p. 42, Nr. 848 non P. J. Müll. in Flora, 1858, p. 151.

Eine ausgezeichnete, mit keiner anderen zu verwechselnde Art. Durch das helle Colorit, die kurzgestielten äusseren Blättchen, das langzugespitzte Endblättchen, die schwächere Behaarung, bereifte Schösslinge, vorwiegend jedoch durch die sehr grosse, unterwärts durchblätterte, umfangreiche und reichblüthige Rispe von allen übrigen Arten dieser Gruppe auffällig verschieden.

An Hecken am Semmering oberhalb der Station Klamm in einer Reihe von Sträuchern. Juli. *h.*

S. 332. *R. rudis* Weihe et Nees. Bei Kottes im Waldviertel (Kissling in Herb. Beck).

S. 335. *R. Koehleri* Weihe et Nees. Im Payerbachgraben bei Payerbach. Die Pflanze der Sophienalpe halte ich heute für nicht zu dieser Art gehörig, sondern für eine Form des *R. Gremlii* Focke.

S. 336 nach *R. apricus*:

R. scotophilus. Schössling bogig niederliegend, stumpfkantig, unbeifert, spärlich behaart, mit grösseren geraden und zahlreichen kleinen Stacheln, Drüsenborsten und Stieldrüsen bewehrt. Blätter desselben fünfzählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen. Blättchen gross, grob gesägt, beiderseits zerstreut behaart, die jüngeren unterseits graufilzig, das endständige aus herzförmigem Grunde, breitelliptisch, zugespitzt. Blüthenzweige dicht abstehend behaart, mit ungleichen Stacheln, Stieldrüsen und dreizähligen Blättern besetzt. Rispe locker, durchblättert, oberwärts mit meist einblüthigen, gedrängten Aesten. Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen. Kronblätter eiförmig, weiss. Staubgefässe die Griffel überragend, weiss; Fruchtknoten behaart.

Eine sehr auffällige Art, die sich am besten in die Gruppe der *Hystrices* Focke's reiht. Schösslinge kräftig, 1 cm. im Durchmesser, mit zahllosen Stachelchen und Drüsenborsten bewehrt. Grössere Stacheln verhältnissmässig schwach. Von *R. Koehleri* Weihe et Nees und *R. apricus* Wimm. ausser den angeführten Merkmalen sofort durch die graufilzige Unterseite der jüngeren Blätter zu unterscheiden. Ich war früher geneigt, denselben für einen Bastard von *R. Gremlii* Focke und *R. hirtus* W. et K. zu halten, da derselbe in der Tracht so recht eine Mittelform beider Arten darstellt; das seltene Vorkommen spräche ebenfalls hiefür; allein die graufilzige Blattunterseite fehlt bei beiden Arten.

Laubwälder auf der Sophienalpe oberhalb Steinbach. Juli. *h.*

S. 337 nach *R. Bayeri*:

R. pseudopsis Gremli. Schössling aus niedrigbogigem Grunde niederliegend, rundlich, unbereift, behaart, mit geraden oder gekrümmten Nadelstacheln und Stieldrüsen besetzt. Blätter desselben dreizählig, mit fast sitzenden äusseren Blättchen. Blättchen grob gesägt, unterseits an den Nerven behaart, das endständige eiförmig, kurzbespitzt. Blütenzweige behaart, mit Nadelstacheln, Stieldrüsen und dreizähligen Blättern besetzt. Blütenstand kurz, doldentraubig, armlüthig; Kelchzipfel graufilzig, nach der Blüthezeit herabgeschlagen, zuletzt aufrecht. Kronblätter eilänglich, weiss. Staubgefässe so lang als die Griffel. Fruchtknoten behaart.

R. pseudopsis Gremli in Focke, Syn. Rub. Germ., p. 394; Excurs. Fl. Schweiz, Ed. IV, p. 145; Focke, Rubi sel. exs., Nr. 75. *R. prasinus* Gremli, Beitr. Fl. Schweiz, 1870, p. 26, non Focke.

Eine der kleinsten und zartesten Arten, mit grasgrünem Laube. Schösslinge schwach, Stacheln pfriemlich, Stieldrüsen licht. Von allen Glandulosen durch die fast sitzenden Seitenblättchen abweichend und hiedurch sammt der folgenden Art, streng genommen, in die Abtheilung der *Corylifolii* gehörig; der ganzen Tracht nach aber dennoch ersteren näher verwandt.

Laubwälder, häufig bei Neuwaldegg; Gloggnitz; sicher weiter verbreitet. Juni—Juli. \ddot{h} .

R. Heimerlii. Schössling aus niedrigbogigem Grunde niederliegend, rundlich, unbereift, behaart, mit geraden oder gekrümmten Nadelstacheln und Stieldrüsen besetzt; Blätter desselben dreizählig, mit fast sitzenden äusseren Blättchen. Blättchen ungleich grob gesägt, oberseits ange-drückt langhaarig, unterseits dicht graufilzig, das endständige breit eiförmig oder rhombisch, in der Mitte am breitesten, spitz oder kurz und breit bespitzt. Blütenzweige dicht behaart, mit Nadelstacheln, Stieldrüsen und dreizähligen Blättern besetzt. Blütenstand kurz doldentraubig, armlüthig. Kelchzipfel dichtfilzig, nach der Blüthezeit herabgeschlagen, zuletzt aufrecht. Kronblätter eilänglich, weiss; Staubgefässe die Griffel überragend. Fruchtknoten kahl.

Von der Tracht des *R. pseudopsis* Gremli, mit welchem er die fast sitzenden Seitenblättchen gemein hat, durch dicht graufilzige Blätter, die Form des Endblättchens und die kahlen Griffel jedoch sofort von ihm zu unterscheiden.

Gebirgswälder; häufig bei Schottwien und Klamm (Heimerl). Juni bis Juli.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Halacsy [Halácsy] Eugen von

Artikel/Article: [Beiträge zur Brombeerflora Nieder-Oesterreichs. 657-668](#)